ÜBER DEN URSPRUNG

DER

ARMENISCHEN SCHRIFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER
DOCENT DER ALLGEMEINEN SPRACHWISSENSCHAFT AN DER WIENER UNIVERSITÄT

(Mit einer Tafel.)

WIEN
AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1865

ÜBER DEN URSPRUNG

DER

ARMENISCHEN SCHRIFT

VON

DR. FRIEDRICH MÜLLER

DOCENT DER ALLGEMEINEN SPRACHWISSENSCHAFT AN DER WIENER UNIVERSITÄT

(Mit einer Tafel.)



WIEN

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1865



Aus dem Decemberhefte des Jahrganges 1864 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften [XLVIII. Bd. S. 431] besonders abgedruckt.

Die Erfindung des armenischen Alphabetes, über dessen Laute man „meine Beiträge zur Lautlehre der armenischen Sprache II" nachsehen möge, wird von den Armeniern dem heil. Mesrop. (սուրբ մեսրոպ) zugeschrieben. — Ehe ich daher auf eine wissenschaftliche Untersuchung dieser Frage selbst eingehen kann, erscheint es mir nothwendig, dasjenige, was die einheimische Tradition über Mesrop berichtet, vorzuführen, wobei ich mich vorzüglich an die Erzählungen von Moses Khorenaẓi (մովսէս խորենացի [1]) und Koriun (կորիւն [2]) halten werde.

Mesrop, der Sohn Vardan's (վարդան [3]), mit dem Beinamen Mašthoẓ (մաշթոց) stammte aus Haẓěk (հացեկ) in der Provinz Tarôn (տարօն). Unter Nerses dem Grossen erzogen und gebildet, ward er Secretär (քարտուղար i. e. *cartularius*) am königlichen Hofe. — Aber ein unwiderstehlicher Hang zum beschaulichen frommen Leben

---

[1]) պատմութիւն հայոց. Venedig 1827.

[2]) պատմութիւն վարուց և մահուան սրբոյն մեսրոպայ. Venedig 1833.

[3]) Koriun. 6.

bewog ihn, seine Stellung zu verlassen und sich in die Provinz Goрthan (*գողթան*) zurückzuziehen. Dort widmete er sein Leben der Bekämpfung der Heiden (*աղանդն հեթանոսական*, Anhänger des alten zarathustrischen Feuercultus), die von Trdat bis auf jene Zeit sich dort erhalten hatten. Er that dies unter dem Beistande des Fürsten jener Gegend Šabith (*շաբիթ*) mit grossem Erfolge. Dasselbe that er auch später in Siun (*սիւնեաց աշխարհ*) mit Hilfe des Fürsten Vaрinak (*վաղինակ*). Schon bei diesen Missionsreisen, wo ihm die geistige Abhängigkeit seiner Nation von den Griechen und Persern so recht vor die Augen trat, beschäftigte ihn der Gedanke an die Erfindung einer für seine Muttersprache passenden Schrift, da diese derselben ermangelte [1]).

Von diesem Gedanken erfüllt, begab sich Mesrop zu Saḥak (*սահակ* [2]), dem Sohne seines Lehrers Nerses des Grossen, der nach dem Tode des Aspurakes (*ասպուրակէս*) von Chosrow III. zum Erzbischofe eingesetzt worden war, — und seiner grossen Ahnen würdig, mit seinen Schülern ein strenges frommes Leben führte. Er fand ihn für seinen Gedanken empfänglich und begeistert, und beide Männer gaben sich gemeinsam in dieser Richtung viele Mühe. Die Sache wollte ihnen jedoch nicht so schnell gelingen; sie schieden daher wieder von einander und setzten ihr frommes Leben fort.

Als König Wŕamšapuḥ (*վռամշապուհ* = ואהראם שאהפוהר), Bruder Chosrow III., zur Unterdrückung der Unruhen nach Mesopotamien (*'ի Միջագետս*) geschickt wurde, da machte sich ihm bei seinen Zügen und Unternehmungen der Mangel eines Secretärs (*քարտուղար*) besonders fühlbar. Denn seit Mesrop den königlichen Hofdienst verlassen hatte, war Niemand dazu befähigt gewesen, da man allgemein die persischen (d. h. sasanidischen) Zeichen benützte [3]). Da kam ein Priester Namens Habêl (*հաբէլ*) zum Könige und erzählte ihm, dass ein Bischof, Namens Daniel (*դանիէլ*) Charaktere, die für die armenische Sprache vollkommen passend seien, erfunden hätte. Wŕamšapuḥ legte damals auf diese Mittheilung wenig Gewicht. Erst bei seiner Rückkehr nach Hause,

---

1) Moses 480. *եդ 'ի միտ հնարել գտանել նշանագիրս հայոց լեզուիս. և արկեալ զանձն 'ի ջանս, պէս պէս փորձիւք տաժանէր.*

2) Moses 485.

3) Moses 494. *զի մինչեւ գնաց Մեսրոպ յարքունական դրանէն ոչ զոք 'ի ճարտարաց գտանէր անդ 'ի դպրաց, քանզի պարսկականաւն վարէին գրով.*

wo er die Bischöfe bei Sahak und Mesrop mit der Erfindung einer einheimischen Schrift beschäftigt fand, erinnerte er sich wieder Habêls und des von ihm Erzählten. Als er den Bischöfen davon mittheilte, riethen ihm dieselben, die Sache ja wieder aufzunehmen. Er schickte daher einen gewissen Wahrić (վահրիճ) zu Habêl. Wahrić empfing von ihm die nach der Form der griechischen Buchstaben gebildeten Zeichen und theilte sie zu Hause Sahak und Mesrop mit [1]). Von diesen wurde sie übernommen und durch längere Zeit an mehreren Knaben erprobt; aber bald von denselben als zum Ausdrucke der armenischen Laute nicht ganz geeignet aufgegeben [2]).

Mesrop zog darauf mit seinen Schülern selbst nach Mesopotamien zu Daniêl, ohne jedoch mehr wie früher zu erreichen. Er begab sich daher nach Edessa zu dem heidnischen Rhetor Platon (պղատոն), welcher daselbst Vorsteher einer Bibliothek war. Mit diesem gab er sich gemeinschaftliche Mühe, ein Alphabet für seine Muttersprache zu erfinden; aber auch Platon's Scharfsinn wollte dies nicht gelingen.

Platon wies Mesrop in dieser Beziehung an seinen ehemaligen Lehrer Epiphanius (եպիփանոս). Dieser war aber gestorben, nachdem er in Ruphanus (հռոփանոս) einen tüchtigen Schüler hinterlassen hatte.

Ruphanus hatte sich auf Samos einsiedlerisch zurückgezogen [3]). Mesrop begab sich vorher, vom Erzbischofe von Babel unterstützt, über Phönikien zu demselben. Er versuchte abermals gemeinschaftlich mit diesem gelehrten Manne zu seinem Ziele zu gelangen, aber wieder vergebens. Er wandte sich den geistigen Betrachtungen zu und siehe da fiel ihm der richtige Gedanke ein, oder wie Moses [4]) erzählt, sah er, nicht im Traume, sondern durch geistige

[1]) Moses 496: ըստ ձեւոյ օրինակի յունականին.

[2]) Moses 496: որոց ուսեալ, և ժտեալ ընդ նոսա տղայոց զամս սակաւս ուղղեկացեալ գիտացին ոչ լինել բաւական այնու նշանագրօք ստոյգ հոլովել զհեգենայ բառից հայկականաց համեներգաբար մուրացածոյին այնուիկ գծագրութեամբ.

[3]) Koriun 9, 10. քաղաքն սամոստացւոյ ist offenbar ein alter Fehler.

[4]) Moses 497: և տեսանէ ոչ 'ի քուն երազ և ոչ յարթնութեան տեսիլ, այլ 'ի սրտին գործարանի երեւութացեալ հոգւոյն աչաց թաթ ձեռին աջոյ գրելով'ի վերայ վիմի Ա. Ե. Է. Ը. Ի. Ո. Ւ., զի որպէս 'ի ձեան վերջք գծիս կուտեալ ունէր քարն: և ոչ միայն երեւութացաւ, այլ և հանգամանքն ամենայն որպէս յաման ինչ 'ի միտս նորա հաւաքեցաւ.

Kraft eine Hand, welche auf Steine Buchstaben hinschrieb, die wie auf Schnee abgedrückt erschienen.

Er theilte seine Idee Ruphanus mit und sie beide brachten endlich das armenische Alphabet zu Stande, wobei sie die armenischen Charaktere nach dem Muster der griechischen Schriftbezeichnung formten [1]. Mesrop warf sich nun auf die Übersetzung der heiligen Schrift, wobei er mit den Sprüchen (առակք) den Anfang machte; übersetzte sowohl die zwei und zwanzig Bücher des alten als auch das neue Testament und verbreitete mit seinen Schülern die Schreibekunst.

Er führte mit Hilfe des Königs Wŕamšapuḫ und Saḫak's seine Erfindung in Armenien ein [2], mit Ausnahme des unter dem Erzbischofe von Caesarea stehenden Theiles, wo man sich der griechischen, nicht der assyrischen Schrift bediente [3].

Darauf zog Mesrop unter die Iberer (յաշխարհն Վրաց), die er mit Hilfe eines gewissen Shapah (Ջաղայ), der da als Dollmetscher der griechischen und armenischen Sprache diente, mit einem Alphabet beschenkte. Dasselbe that er auch später unter den Albanern.

Aus dieser Darstellung geht vor allem anderen ein Punct, der uns bei der Untersuchuug über das armenische Alphabet einen Fingerzeig geben kann, hervor; nämlich: dass das Alphabet der Iberer mit dem armenischen einen und denselben Urheber hat, dass man also auch in Folge dessen auf gemeinsamen Ursprung aus irgend einer Quelle schliessen kann.

Und in der That schliesst sich das georgische Alphabet sowohl in Betreff der Anordnung der Zeichen als auch in Bezug vieler Formen der Buchstaben an das armenische an. In beiden Alphabeten entsprechen sich die alten Zeichen von ա — ք und ծ — ʒ vollkommen, und stimmen beide in dieser Hinsicht auch mit dem griechischen

---

1) Moses 498 . . . ստեղծ զնշանագիրս մեր Հանդերձ Հռոփանոսիւ . . . փոխադրելով զՀայերէն այլութիւնս ըստ անդալթաքութեան սիւղաբայից Հելլենացւոց.

2) Nach Tschamtschean im siebenzehnten Jahre des Hohenpriesterthums Saḫak's, im fünfzehnten Jahre der Regierung Wŕamšapuḫ's (406).

3) Moses 499: Եւ ուսոյց զինաւ կողմանս բաժնոյն Պարսից բայց ՚ի Յունաց մասէն, որք ընդ ձեռնադրութեամբ տուգանեցան վիճակեալ յաթոռն կեսարու, վարել յունական դպրութեամբ և ոչ ասորւով.

Alphabete überein. Der von da an zwischen beiden obwaltende Unterschied besteht darin, dass, während das Armenische die der Sprache eigenthümlichen und also neu gebildeten Zeichen an mehreren Stellen eingeschoben hat, das Georgische dieselben erst auf ჯ folgen lässt.

Jedoch sind bei der hier obwaltenden Übereinstimmung noch folgende Puncte näher in Augenschein zu nehmen. Das Armenische lässt auf ե (= griech. ε, semitisch ה), das զ (griech. ζ, semit. ז) unmittelbar folgen; im Georgischen findet sich zwischen beiden ვ (= semit. ו) eingeschaltet. An derselben Stelle bieten aber bekanntlich alle semitischen Sprachen ו, während das Griechische das alte βαῦ hier nur noch als Zahlenausdruck für sechs als ϛ kennt. Ferner hat das Armenische an Stelle des griechischen η, des semitischen ח und georgischen ჱ zwei Zeichen, nämlich է und ը, wovon letzteres gewiss erst in späterer Zeit eingeschoben ist, da es auch einen in ältester Zeit sehr wenig verwendeten Laut repräsentirt. Nach dem armenischen ն georgischen ნ, finden wir armenisch չ, georgisch ჲ, das der Stelle nach griechischem ξ entspricht, der Aussprache nach aber — wenigstens armen. չ — nur mit dem semitischen Samekh vermittelt werden kann. — Ebenso haben nach p (armen. պ, georgisch პ) beide Alphabete einen Zischlaut, armen. ջ, georgisch ჟ, der seiner Stellung nach vollkommen dem semitischen Tsade entspricht, während das griechische Alphabet, auch in den Zahlenausdrücken, an dieser Stelle dafür kein Äquivalent bietet. Die auf ტ folgenden drei Zeichen des georgischen Alphabets უ, ფ, ქ entsprechen der Stellung nach vollkommen den armenischen ւ, փ, ք und scheinen nichts anderes als ein Reflex der griechischen υ, φ, χ zu sein.

Wir haben nach diesem in den beiden Alphabeten eine merkwürdige Vermischung von griechischer und semitischer Anordnung vor uns. Dieselbe ist im georgischen Alphabet rein druchgeführt, im armenischen dagegen mit den später eingetretenen Zeichen vermischt, woraus wir schliessen können, dass bei der Constituirung der beiden Alphabete nicht nur griechischer, sondern auch semitischer Einfluss mitgewirkt habe.

Letzteren werden wir um so höher anschlagen müssen, sobald wir zur Untersuchung der einzelnen armenischen und georgischen Zeichen schreiten, und dieselben mit den griechischen und semitischen — hier besonders aramäischen — vergleichen. Dass wir bei

der Vergleichung nur auf die georgische sogenannte Priesterschrift ႾႳႢႳႰႨ *(khuzuri)* und die armenische Uncialschrift Rücksicht nehmen können, geht aus der Natur der Sache hervor.

Armenisch Ա, georgisch Ⴀ lässt sich nur mit dem sasanidischen -, Zend 𐬀, nicht aber mit dem griechischen A vergleichen. Die Ähnlichkeit oder vielmehr Gleichheit zwischen der armenischen und Pehlewi-Form einerseits und der georgischen andererseits wird noch frappanter, wenn man die letztere sich auf die linke Seite gestellt denkt ⴀ. (Solche Umstellungen kommen mehrere vor.)

Armen. Բ, georg. Ⴁ. Davon liesse sich zwar ersteres mit griechischem B vergleichen; aber passender erscheint palmyrenisch ב (vergleiche damit Zend 𐬠). An dieselbe schliesst sich die georgische Form unmittelbar an (durch Verziehung des Schweifes nach rechts, was sich aus der veränderten Richtung der Schrift erklärt), während die armenische Form durch Umdrehung des Zeichens — wie im Griechischen — entstanden ist.

Armen. Գ, georg. Ⴂ. Beide Zeichen lassen sich nur aus semitischem ᒉ, λ ableiten, keineswegs aber aus griechischem Γ, da eine Umdrehung eines dem griechischen Alphabete angehörigen Zeichens bei gleicher Richtung der Schrift unmöglich erscheint.

Armen. Դ, georg. Ⴃ. Beide können nur aus semitischem ∆, ד entstanden sein (vgl. Zend 𐬛), nicht aber aus griechischem Δ. Das georgische Zeichen ist durch Umdrehung entstanden ⴃ.

Armen. Ե, georg. Ⴄ. Ersteres liesse sich zwar aus griechischem E erklären — aber letzteres macht eine Vergleichung mit semitischem ה (vgl. Zend 𐬵) wahrscheinlicher.

Vorzüglich schön stimmt armen. Թ, georg. Ⴇ zu semitischem ט (vgl. Pehlewi-Zend 𐬙), während die griechische Form Θ davon bedeutend abweicht.

Armen. Ի, georg. Ⴈ, finden wir im semitischen י wieder (das griechische I passt offenbar nicht); die armenische Form ist (vgl. bei ր und ւ) umgestellt.

Armen. Կ, georg. Ⴉ, stimmen vollkommen zu semitischem כ (vgl. Pehlewi-Zend 𐬐), während dies in Bezug auf griechisches K nicht der Fall ist.

Armen. Լ, georg. Ⴊ, lassen ihren Zusammenhang unter einander und mit semitischem ל nicht verkennen (vgl. Pehlewî-Zend ܠ, ܠ); sie können aber nicht aus griechischem Λ entstanden sein.

Armen. Մ, georg. Ⴋ, haben nur im semitischen מ (vgl. sasanidisch ϻ und Zend ϵ) ihre Wurzeln, entfernen sich aber weit vom griechischen M.

Armen. Շ, georg. Ⴢ, lassen sich nur aus semitischem ˥ erklären, keineswegs aber mit griechischem Ξ vermitteln.

Armen. Ո geht offenbar auf die semitische Form ˥ (vgl. Pehlewî ›) zurück.

Armen. Ջ, georg. Ⴏ, Davon schliesst sich letzteres unmittelbar an das semitische Y, Ⴗ an; die armenische Form ist auf den Kopf gestellt.

Armen. Ռ, georg. Ⴐ, schliessen sich unmittelbar an sasanidisches ܒ (= semitischem 4) an; eine Vermittlung mit griechischem P dürfte schwer gelingen.

Armen. Ս, georg. Ⴑ, geben sassanidisch ܣ (vgl. Zend ܣ) vollkommen wieder, nicht so griechisches Σ.

Armen. Տ, entspricht vollkommen semitischem ⋈, ℏ (vgl. Zend ᵩ), nicht so griechischem T.

Dagegen scheinen armen. Ւ, Փ, Ք, georg. Ⴓ, Ⴔ, Ⴕ, den griechischen Zeichen Υ, Φ, X entlehnt.

Insoweit lässt sich nach unserem Dafürhalten die armenisch-georgische Schrift mit andern Alphabeten vergleichen und von *a* bis *t* der semitische, von *v* bis *q* der griechische Ursprung unzweifelhaft feststellen.

Was nun die übrigen Zeichen des armenischen Alphabetes anlangt, so scheinen sie meistens auf Grund der bereits vorhandenen durch gewisse Modificationen entstanden zu sein, wie wir dies unter anderem bei den indischen Alphabeten im Verhältniss zur semitischen Schrift nachweisen können. Dies näher nachzuweisen, ist ziemlich schwer, da man, um dies thun zu können, die grammatisch-phonetischen Anschauungen des Erfinders der Schrift näher kennen müsste. Indessen lassen sich auch hier einige Anhaltspuncte gewinnen. So dürfte armen. Խ mit dem sasanidischen Ϛ, ʃᒍ (vgl.

Zend ǰ), und armen. ջ mit dem sasanidischen [Zeichen] zusammenhängen.

Aus allem diesem geht hervor, dass wir die eigentliche Quelle der armenisch-georgischen Schrift in einem semitischen, und zwar speciell aramäischen Alphabete suchen müssen, vielleicht in eben demselben, dessen sich die Perser der damaligen Zeit bedienten und auf welches auch der Ursprung der sasanidischen Pehlewî-Schrift zu beziehen ist [1]). — Dass die griechische Schrift — abgesehen von dem bereits aus den einzelnen Zeichen geführten Beweise — die Quelle des armenischen Alphabetes nicht sein kann, scheint aus den oben mitgetheilten Notizen (Moses p. 496) selbst hervorzugehen; da die Versuche, welche mit der griechischen Schrift gemacht worden waren, stets misslangen. Dagegen scheint die Notiz bei Moses p. 499 selbst direct darauf hinzuführen, dass die aramäische (assyrische) Schrift die Grundlage des von Mesrop erfundenen Alphabets bildet. Mesrop's Verdienst war es darnach, die aramäische Consonantenschrift zu einer reinen Buchstabenschrift, in welcher Consonant und Vocal gleichmässig bezeichnet wurden, nach dem Muster der griechischen Schrift umgebildet zu haben.

Zur besseren Übersicht des Ganzen lasse ich auf der beigefügten Tafel eine Vergleichung des armenischen Alphabetes mit dem georgischen folgen; die Zeichen des ersteren sind alten Pergamentbruchstücken und Palimpsesten, welche sich im Besitze der P. P. Mechitharisten in Wien befinden, entnommen.

---

[1]) Lepsius *Standard alphabet* S. 133 meint, die armenischen Zeichen seien den Uncialfiguren der griechischen Schrift entnommen, was, wie wir gesehen haben, unmöglich ist. — Klaproth (*Aperçu de l'origine des diverses écritures de l'ancien monde*, Paris 1832. 8. Abgedruckt aus der *Encyclopédie moderne* von *Courtin* p. 69) drückt sich über diesen Punct sehr unbestimmt aus. Es heisst dort: *Elle fut tirée de plusieurs signes de l'ancienne écriture de pays* (aber welcher?) *joints à d'autres inventés ensuite.* Fast lächerlich klingt der weitere Zusatz: *Deux lettres de cet alphabet ont du rapport avec la copte; le* ջ *djhe arménien ressemble au* ϫ *djandja copte, et le grand* Մ *mien arménien au grand* Ⲙ *mi copte.* Ebenso schwankend ist das, was U. Kopp in seinem trefflichen Werke: „Bilder und Schriften der Vorzeit" II. S. 362 ff. bietet.



